

Ein Tief, das wieder zurückkehrt

Heute und morgen regnet es stark – bei Temperaturen, die in der Eifel einstellig bleiben können. Zwei Tage zuvor zeigte das Thermometer 20 Grad mehr an. Selbst Meteorologen finden diesen **Sommer nicht normal**.

VON CLAUDIA SCHWEDA

Aachen. Das Wetter, das wir derzeit erleben, ist selbst für gestandene Wetterleute nicht normal. „Das ist schon ungewöhnlich. Ein stinknormaler deutscher Sommer sieht anders aus“, sagt Franz-Josef Molé, Diplommeteorologe beim Deutschen Wetterdienst in Essen. Normalerweise wechselten sich in Mitteleuropa Schönwetterperioden unter Hochdruckeinfluss mit etwas Regen und Gewittern durch Tiefausläufer ab. Die Tiefs ziehen üblicherweise schnell in den Osten ab, dann kommt die Sonne wieder hinter den Wolken hervor. Doch dieses Jahr hängt das Frontensystem mit Tief „Lucia“ in Mitteleuropa fest. „Es hat vergeblich versucht, nach Osten voranzukommen – und ist steckengeblieben“, sagt Bodo Friedrich von Eifelwetter.de.

Die Konsequenz ist: Das Tief wird „rückläufig“, wie die Meteorologen sagen. Dieser Begriff lässt sich an der Entwicklung des Wetters von heute und morgen gut er-

„Ein stinknormaler deutscher Sommer sieht anders aus.“

FRANZ-JOSEF MOLÉ,
METEOROLOGE

klären. Erst stürmt „Lucia“ mit aller Wucht und mit bis zu 50 Litern Regen pro Quadratmeter, die für Aachen gemeldet sind, von West nach Ost über uns hinweg. Dann rennt „Lucia“ im Osten erfolglos gegen eine Strömung, die sie nicht durchlässt – und dreht um. Konsequenz: Das gleiche Tief zieht am Mittwoch umgekehrt noch einmal mit viel Regen über uns hinweg. „Und die Unwettergefahr ist nicht gering, weil die Wetterlage Wolken über dem Mittelmeer einbezieht“, sagt Molé. Der Wetterwechsel ist extrem: am Sonntag noch hohe Luftfeuchtigkeit mit Temperaturen um die 30 Grad. Heute dagegen werden die ein oder anderen in der Eifel die Heizung anmachen. Dort bleibt es teils unter 10 Grad. In tieferen Lagen – also in Aachen oder Düren – könnte das Thermometer auf 15 Grad steigen.

„Die Ferien starten richtig mies für die Kinder“, sagt Molé. Doch der Vorteil der instabilen Wetterlage sei die instabile Wetterlage: „Das Tief kann jederzeit überraschend nach Osten abziehen und wir liegen plötzlich auf der Sonnenseite.“ Allerdings deutet sich derzeit keine Änderung an. „Ein stabiles Hoch ist nicht in Sicht“, sagt auch Bodo Friedrich. „Aber am Wochenende, da können wir uns wohl auf etwas stabileres und sonnigeres Wetter freuen.“ Nur: Einwandfrei werde auch das nicht werden.



Schäfchenwolken sehen anders aus: Derzeit herrscht eine extrem instabile Wetterlage vor. Auch diese Wolken über einem Feld bei Gangelt verheißen wenig Gutes.
Foto: Karl-Heinz Hamacher

Studien beweisen: Bei stark wechselnden Wetterlagen sterben mehr Menschen

Perioden mit fast täglich stark wechselnden Wetterlagen, wie wir sie derzeit erleben, führen zu einer höheren Sterblichkeit in der Gesamtbevölkerung. „Das haben Untersuchungen ergeben“, sagt Bernhard Heintz, Leitender Oberarzt der Klinik für Hochdruckkrankheiten am Uniklinikum Aachen. Statistiken zeigten, dass Schlaganfälle und Herzinfarkte dann um bis zu 50 Prozent sprunghaft anstiegen. Bei gesunden Men-

schen seien Befindlichkeitsstörungen wie Schwindel oder Migräne aber kein Grund, sofort einen Arzt zu rufen: „Das ist keine Krankheit, sondern ein Versuch des Körpers, auf die extremen Wetterschwankungen zu reagieren.“

„Bei heißem und feuchtem Wetter sollte man sich körperlich schonen und mehr trinken“, sagt Serhat Ay-maz, Chefarzt an der Klinik für Gast-

roenterologie am Krankenhaus Düren. Gerade ältere Menschen und Herzkranken sollten diesen Rat beherzigen. Viele Gesunde litten unter den Folgen extremen Wetters durch Erkältungen. Sie würden sich überanstrengen, obwohl der Körper ihnen durch Abgeschlagenheit signalisiere, dass er Ruhe brauche. Oder der ständige Kalt-Warm-Wechsel durch falsche Kleidung oder klimatisierte Räume fordere seinen Tribut.